



## GEGEN SEXUELLE ÜBERGRIFFE UNTER JUGENDLICHEN

Erste sexuelle Erfahrungen im Jugendalter sollten nicht mit Grenzverletzungen verbunden, sondern für beide Jugendliche ein positives Erlebnis sein. Eltern und Pädagog/innen können durch Wertevermittlung, klare Grenzen und offene Sexualaufklärung einen großen Beitrag leisten. ■ ■ ■

Sexuelle Übergriffe unter Jugendlichen werden von vielen Erwachsenen, Eltern, aber auch Pädagog/innen nach wie vor verharmlost und bagatellisiert. Nach dem Motto „Das wächst sich wieder aus.“ wird oft nicht genau hingesehen und gehandelt. Dabei sind Jugendliche gerade im Bereich der Sexualität darauf angewiesen, Orientierung und Unterstützung durch Erwachsene zu erhalten.

## WAS SIND SEXUELLE ÜBERGRIFFE UNTER JUGENDLICHEN?

### SEXUELLE ÜBERGRIFFE UNTER JUGENDLICHEN SIND Z. B.

- sexualisierte Schimpfwörter und Gesten
- obszöne Anrufe
- Voyeurismus
- das Aufnehmen und Weitergeben von intimen Fotos und Filmen ohne Zustimmung der betroffenen Person
- Exhibitionismus
- sexualisiertes Mobbing, d. h. das Schlechtmachen einer anderen Person, v. a. im sexuellen Bereich
- Stalking, d. h. das Belästigen, Verfolgen und Bedrohen einer anderen Person
- körperliche sexualisierte Übergriffe, angefangen bei ungewollten Berührungen und Grapschen bis hin zu Date-Rapes (sexuelle Gewalt bei einer Verabredung), Vergewaltigungen und Gang-Bangs, d. h. Gruppenvergewaltigungen

Viele Übergriffe unter Gleichaltrigen bleiben im sogenannten Dunkelfeld und werden nicht öffentlich bekannt, da sie nicht aufgedeckt und angezeigt werden. Durch die jährliche polizeiliche Kriminalstatistik ist jedoch ein deutlicher Anstieg von Anzeigen in den letzten Jahren gegenüber Jugendlichen feststellbar. Unter Expert/innen wird diese Zunahme

jugendlicher Sexualdelinquenz mit großer Sorge betrachtet. Die Täter sind überwiegend männliche Jugendliche. Es gibt jedoch auch Mädchen, die sexuelle Übergriffe begehen. Opfer von sexuellen Übergriffen sind vor allem Mädchen, immer wieder aber auch Jungen.

## WARUM KOMMT ES ZU SEXUELLEN ÜBERGRIFFEN?

Sexuelle Übergriffe durch Gleichaltrige lassen sich nicht in ein eindimensionales Erklärungsmuster zwingen. Verschiedene Faktoren können eine Rolle spielen.

Sexuelles Verhalten, das Grenzen eher versehentlich, nicht mit Vorsatz und nicht massiv verletzt, ist sicherlich anders zu bewerten und die Intervention Erwachsener muss anders aussehen, als wenn Grenzen gezielt, mit Vorsatz und Planung sowie mit Gewalt wiederholt und massiv missachtet und verletzt werden. Die immer rasantere „Pornografisierung“ der Gesellschaft trägt zu einer Haltung unter Jugendlichen bei, die (vor allem männlichen Jugendlichen) suggeriert, dass Gewalt in sexuellen Kontakten normal sei. Die Helden vieler Jungen heutzutage sind unter anderem „Porno-Rapper“, deren Songs häufig auf dem Index landen und doch (oder gerade deswegen) von den Kids gehört werden. Vergewaltigungsfantasien werden durch sie „salonfähig“ gemacht.

Auch „Real Rape“-Stereotype (d. h. die Vorstellung, in welchem Kontext und wie es zu einer Vergewaltigung kommt) prägen. So verstehen viele Jugendliche unter Vergewaltigung nur die vollzogene vaginale Vergewaltigung einer sich aktiv zur Wehr setzenden Frau bzw.





eines Mädchens durch eine fremde Person. Gerade bei Übergriffen unter Gleichaltrigen scheint eine weitere Ursache das Problem der missverstandenen Kommunikation (Nein sagen, Ja verstehen bzw. Ja sagen, Nein verstehen) einer der Auslöser für sexuelle Übergriffe unter Jugendlichen, die sich kennen, zu sein.

Die Bedeutung von Peer-Groups, d. h. der Clique Gleichaltriger, im Hinblick auf sexualisierte Übergriffe wird häufig nicht ausreichend berücksichtigt. Dabei kann (sowohl in Mädchen- als auch Jungengruppen, aber auch in gemischtgeschlechtlichen Gruppen) durch die bestehende Gruppendynamik ein Gruppendruck entstehen, der einzelne Mädchen bzw. Jungen zu einem sexuellen Verhalten bringt, das sie selbst eigentlich nicht zeigen wollen und das ihre eigenen Grenzen oder die anderer Gruppenmitglieder verletzt.

Der (freiwillige, aber übermäßige) Genuss von Alkohol kann dazu führen, dass eigene Grenzen nicht ausreichend deutlich gesetzt werden können bzw. die Grenzen anderer Jugendlicher nicht wahrgenommen und respektiert werden. Wird Alkohol dagegen gezielt eingesetzt, um den Widerstand einer anderen Person zu schwächen und so sexuelle Grenzverletzungen zu ermöglichen, liegt planvolles und absichtliches sexuell grenzverletzendes Handeln vor.

In der Fachöffentlichkeit wird außerdem diskutiert, ob ein Aufwachsen von Kindern in einer stark antisozialen Umgebung und eigene Gewalterfahrungen zur Entwicklung von Täterschaft beitragen.

In der Fachöffentlichkeit wird außerdem diskutiert, ob ein Aufwachsen von Kindern in einer stark antisozialen Umgebung und eigene Gewalterfahrungen zur Entwicklung von Täterschaft beitragen.



### Zur Einschätzung der Schwere des Übergriffs und der Art der erforderlichen Hilfe bzw. Intervention sind folgende Kriterien hilfreich:

- Altersunterschied zwischen Opfer und Täter (je größer der Altersunterschied, desto unangemessener)
- Beziehung zwischen Opfer und Täter (je weniger Beziehung, desto unangemessener)
- Art des sexuellen Übergriffs (körperliche Übergriffe schwerwiegender als sexualisierte Worte)
- Form des sexuellen Übergriffs (verbunden mit Gewalt oder Gewaltandrohung, Verabreichen von Substanzen, die widerstandsunfähig machen?)
- Häufigkeit des sexuellen Übergriffs (einmaliger oder mehrfacher sexueller Übergriff?)
- Fantasien des Täters im Vorlauf des sexuellen Übergriffs

Differenziert werden muss bei allen sexualisierten Übergriffen, ob sie sich gegen etwa Gleichaltrige, gegen deutlich jüngere Jugendliche oder gar Kinder richten (sexueller Missbrauch). Jugendliche mit deutlich pädosexuellen Interessen und sexuellen Fantasien gegenüber Kindern bzw. deutlich jüngeren Jugendlichen benötigen andere Hilfen als etwa Jugendliche, die sich gegenüber Gleichaltrigen sexuell grenzverletzend verhalten. Sexuelle Gewalt durch Jugendliche ist in der Regel ein Straftatbestand im Sinne des Strafgesetzbuches. Je nach Alter der Betroffenen und der Täter findet sich die Einordnung der Delikte in den §§ 174–184 StGB (siehe [www.gesetze-im-internet.de](http://www.gesetze-im-internet.de)).

## **WAS KÖNNEN ELTERN UND PÄDAGOGISCHE FACHKRÄFTE TUN?**

Eine umfassende und unterstützende Sexualerziehung ist DIE wesentliche Grundlage, um sexuellen Übergriffen unter Jugendlichen vorzubeugen. Es reicht jedoch nicht aus, die Bedeutung von Selbstbestimmung bei sexuellen Aktivitäten herauszuarbeiten und Hilfen zur Beziehungsaufnahme und Beziehungsgestaltung zu geben. Neben anderen Themenfeldern muss auch das Thema „sexuelle Übergriffe unter Jugendlichen“ in der schulischen und außerschulischen Jugendarbeit behandelt werden.

Diese Inhalte sollen die klassischen Inhalte einer sich positiv auf Sexualität beziehenden Pädagogik nicht ersetzen. „Klassische“ Sexualpädagogik bleibt nach wie vor wichtiger Bestandteil der Jugendarbeit und Aufgabe elterlicher Sexuaufklärung. Es geht um eine Ergänzung durch die oben genannten Themenbereiche.

Dabei muss an den unterschiedlichen Problemlagen von Mädchen und Jungen in diesem Alter angesetzt und auch der Tatsache Rechnung getragen werden, dass sexuelle Übergriffe nicht nur, aber vor allem durch Jungen gegenüber Mädchen begangen werden. Wichtig sind präventive Angebote, die - die Möglichkeit sexueller Übergriffe durch

## **ALS ZENTRALE INHALTE DIESES PRÄVENTIONSBEREICHS SOLLTEN JUGENDLICHEN VERMITTELT WERDEN:**

- klare Werte und Normen, was ist in Ordnung, was nicht
- kurzes und prägnantes Wissen über die Realität sexueller Übergriffe unter Jugendlichen
- eine differenzierte Reflexion von gesellschaftlichen und medialen Rollenzuweisungen und deren Bedeutung für die eigene Sexualität
- Unterstützung bei der sexuellen Orientierung; Reflexion der gesellschaftlichen und medialen heterosexuellen Normierung; Reflexion vorhandener homophober Tendenzen
- Reflexion von Peer-Gruppendynamiken bei sexuellen Aktivitäten Jugendlicher
- Kommunikationstrainings zu sexuellen Wünschen mit dem Ziel, eindeutiger Kommunikation und Kommunikationsentschlüsselung einzuüben
- Hilfs- und Unterstützungsangebote bei Übergriffen, die nicht selbst (ausreichend) abgewehrt werden konnten, und die Vermittlung, dass dies nicht mit eigenem Versagen bzw. eigener Schuld verbunden ist
- Angebote guter Selbstbehauptungskurse und Selbstverteidigungstrainings, die in den Kursinhalten auch Übergriffe durch Gleichaltrige und Möglichkeiten der Abwehr thematisieren
- Jugendliche brauchen Unterstützung bei der Kontaktaufnahme und Beziehungsgestaltung. Pädagogisch angeleitete Flirtkurse können eine Möglichkeit sein, mit Jungen daran zu arbeiten, wie sie Kontakt aufnehmen, wie sie mit Ablehnung umgehen können, wie sie Mädchen zeigen können, dass sie sie mögen, wie erste „Annäherungsversuche“ aussehen können und wie sie erkennen können, ob das Mädchen das mag oder nicht





- andere Jugendliche, sowohl durch Jungen als auch Mädchen, angemessen thematisieren.
- die Jugendliche so weit wie möglich selbst aktiv beteiligen, d. h., reine Frontal-Programme vermeiden. Peer-Education-Programme scheinen eine sinnvolle Methode.
  - das Thema am besten im alltäglichen Dialog mit den Jugendlichen und im Rahmen eines kontinuierlichen Beziehungskontextes bearbeiten.

Eltern und Pädagog/innen sollten auch schon bei scheinbar harmlosen (verbalen) sexuellen Übergriffen eindeutig und klar reagieren, klare Werte vermitteln und Position beziehen. Eltern sind für Jugendliche nach wie vor wichtige Ansprechpartner und Bezugspersonen.

## PRÄVENTION IN DER PRAXIS

Funktionierende standardisierte und evaluierte Präventionsprogramme zu diesem „Nischen-thema“ der Prävention liegen für den deutschsprachigen Raum nach derzeitigem Kenntnisstand nicht vor.

Daher sind Pädagog/innen auf den Einsatz von Methoden und Materialien angewiesen, die sich im Praxiseinsatz bewährt haben. Hier folgt daher der Hinweis auf einige exemplarische ausgewählte Methoden und Materialien, die sich für dieses Thema eignen.

Methoden, die an der Lebenswelt von Jugendlichen (Mädchen und Jungen unterschiedlicher Herkunft) zielgruppengerecht ansetzen, vermitteln mit Spaß und Humor altersgerechtes Wissen und ermöglichen Reflexion über bestehende Haltungen, aber auch eigenes Verhalten. Empfehlenswert in diesem Zusammenhang ist das Buch „Sexualpädagogik in interkulturellen Gruppen“. Es thematisiert Sexualerziehung, nicht nur sexuelle Übergriffe unter Jugendlichen. Übungen zu gemeinsamen, kulturell unterschiedlichen Werten und Normen werden im Bereich von Sexualität in den Mittelpunkt

gestellt. Viele der vorgeschlagenen Methoden – besonders zum Thema „Begegnung mit dem Fremden/Anderssein“ – eignen sich auch für die gezielte Arbeit zum Thema „Übergriffe durch Jugendliche“, da ein Ziel der beschriebenen Methoden das Wahrnehmen individueller Unterschiede von Sexualität und das Respektieren dieser Unterschiedlichkeit ist. In der Projektreihe „Sexualisierte Gewalt“ wurden vom Medienprojekt Wuppertal mit mehreren Gruppen von Mädchen zu verschiedenen Formen von sexualisierter Gewalt Dokumentarvideos produziert. Kern des Projektes war es, dass Mädchen mit Erfahrungen von sexualisierter Gewalt – mit professioneller Unterstützung – selbst authentische und zielgruppennahe Aufklärungs- und Präventionsmittel schaffen, die ihnen und anderen Jugendlichen sowohl präventiv als auch im Umgang mit sexualisierten Gewalterfahrungen helfen. Auch sexualisierte Gewalt unter Gleichaltrigen ist ein Thema der Videoproduktion. Jugendliche nutzen zur Informationsbeschaffung häufig das Internet. Das Internetprojekt [www.niceguysengine.de](http://www.niceguysengine.de) richtet sein Augenmerk exakt auf das Problem von Übergriffen unter Jugendlichen. Es wendet sich an Mädchen- bzw. Jungengruppen sowie einzelne Mädchen und Jungen, bietet jedoch auch Möglichkeiten für die geschlechtsheterogene Gruppenarbeit an. Es eignet sich für die Arbeit mit Jugendlichen ab etwa 12 Jahren. Das modular aufgebaute Angebot erscheint sehr gut geeignet für die zielgerichtete Arbeit mit Mädchen und Jungen. Gut ist auch die Möglichkeit, nach der Durcharbeit der Module eigene Gruppenregeln zum Umgang untereinander zu erarbeiten. Das Angebot eignet sich für den Einsatz in Schule und Jugendarbeit und kann durch eigene Angebote erweitert werden. Ergänzt wird das Projekt durch zahlreiche Informationen und weiterführende Links für Pädagog/innen.





## HILFEN FÜR DIE OPFER SEXUELLER ÜBERGRIFFE UNTER GLEICHALTRIGEN

Mädchen, aber auch Jungen, die von sexuellen Übergriffen unter Gleichaltrigen betroffen sind, erleben häufig eine Bagatellisierung der Taten, wenn sie Erwachsenen davon berichten und sich Hilfe holen wollen. Viele Erwachsene wissen nicht, wie sie auf die berichteten Erlebnisse reagieren sollen.

Dabei gelten hier die gleichen Regeln, die auch bei anderen sexuellen Übergriffen empfohlen werden: Ruhe bewahren. Zuhören. Ernst nehmen. Glauben schenken. Nicht bagatellisieren. Nach den Bedürfnissen fragen. Hilfe anbieten. Alle weiteren Maßnahmen absprechen. Bei Bedarf selbst die Beratung einer Fachstelle in Anspruch nehmen. Wichtig ist es, die Hilfen für die Betroffenen mindestens ebenso ernst zu nehmen wie die Bestrafung des Täters. Auch bei sexuell grenzverletzendem Verhalten unter Gleichaltrigen erleben die Betroffenen massive Gefühle von Entwertung, Ohnmacht und (vermeintlicher) Schuld. Die Pflicht zu einer Anzeige besteht nicht, sollte jedoch, wenn der oder die Betroffene dies möchte, in Erwägung gezogen werden.

Vorbeugend können Angebote zur Selbstverteidigung bzw. Selbstbehauptung manchmal dazu beitragen, beginnende Grenzverletzungen frühzeitig wahrzunehmen, der eigenen inneren Stimme eher zu vertrauen und schneller adäquate Möglichkeiten des Schutzes zu ergreifen. Jedoch auch durch gute Kurse sind Übergriffe nicht hundertprozentig abzuwenden, doch die Fähigkeit Hilfe zu suchen steigt.

## HILFE FÜR JUGENDLICHE TÄTER/INNEN SEXUELLER ÜBERGRIFFE

Wichtig ist es, bereits bei kleinen Grenzverletzungen eine eindeutige Haltung zu zeigen sowie laufend im Alltag mit Jugendlichen Werte und Regeln für respektvolle Beziehungsgestaltung zu vermitteln.

Fallen Jugendliche durch wiederholte bzw. massive Grenzverletzungen auf, ist gezielte Hilfe nötig. Meist kann dies weder durch die Eltern noch durch die unmittelbar mit dem Jugendlichen arbeitenden Pädagog/innen geleistet werden. Die erforderliche Hilfe und Unterstützung sollte durch eine Fachberatungsstelle bzw. therapeutische Einrichtung gegeben werden. Wichtig ist es, die Problematik exakt einzuschätzen und individuell passende Hilfen für die Jugendlichen anzubieten, die ihnen ermöglichen, den Weg abweichenden Sexualverhaltens wieder zu verlassen. Für Eltern, Pädagog/innen sowie bei einer Anzeige und einem Verfahren vor Gericht auch für die betroffenen Staatsanwält/innen und Richter/innen ist es wichtig zu wissen, dass selbst bei massiven sexuellen Grenzverletzungen im Jugendalter positive Veränderungen durch eine gute Therapie möglich sind. Vorrangiges Ziel einer solchen Therapie ist es, einen Rückfall in erneutes grenzverletzendes Verhalten zu verhindern.

### Wichtige Bestandteile einer solchen Therapie sind:

1. Transparenz: d. h., zu den eigenen Taten zu stehen, Offenheit als Schutz vor erneuten Übergriffen zu erreichen
2. keine Geheimnisse vor den Therapeut/innen zu haben
3. keine Abwertung durch die Therapeut/innen, aber ein hohes Maß an Kontrolle
4. das Aufarbeiten der Verleugnung und



Bagatellisierung der Tat sowie der Planung sexueller Übergriffe anhand der einzelnen Taten und das differenzierte Benennen von Auslösesituationen

5. das Wecken von Opferempathie
6. Verantwortungsübernahme durch die jugendlichen Täter/innen

Wichtigstes Grundprinzip einer solchen Therapie ist es, dass Verhaltensänderungen beim Jugendlichen als möglich betrachtet werden. Diese Veränderungen benötigen Zeit und geschehen nicht über Nacht. Ausschlaggebend ist das gezeigte Verhalten, verbale Äußerungen werden nachrangig bewertet. Der Jugendliche kann durch die Therapie lernen, sein Verhalten zu kontrollieren.

Diese Arbeit am grenzverletzenden Verhalten ist nicht immer im gewohnten Umfeld, z. B. zu Hause, möglich. D. h., der Jugendliche muss unter Umständen für eine bestimmte Zeit in eine stationäre Einrichtung, in manchen Fällen kann auch eine geschlossene Unterbringung notwendig sein.

Einer der erfolgreichsten therapeutischen Ansätze zur Rückfallprävention ist der für jugendliche Misshandler von Ruud Bullens u. a. entwickelte. Mit einem kognitiv-verhaltenstherapeutisch orientierten Konzept wird in der Regel über einen Zeitraum von 1,5 bis 2 Jahren mit den Tätern gearbeitet. Den Abschluss dieser (ambulanten) Therapie bilden die „Handlungspläne“, die den Jugendlichen vorgeben, was sie tun können und sollen, wenn erneut risikoreiche Situationen erlebt werden. Teil des Deliktkreislaufs der Jugendlichen in der Vergangenheit war es, auftauchende Schwierigkeiten durch Manipulation, Machtausübung und Erniedrigung eines anderen Menschen zu kompensieren. Nun muss der Jugendliche andere und angemessenere Formen der Konfliktlösung wählen. Eine enge Zusammenarbeit aller beteiligten Personen des persönlichen Umfeldes ist wich-

tige Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Rückfallprävention. Nicht nur das Elternhaus und die Schule bilden einen zentralen Bestandteil dieses nachhaltigen Konzeptes, ebenso müssen auch das zuständige Jugendamt und die Strafverfolgungsbehörde einbezogen werden. Sexuell übergriffige Jugendliche verstehen es hervorragend, soziale Situationen zu analysieren und für ihre Absichten zu nutzen. Sie sind in der Regel Meister der Manipulation und verstehen es teilweise traumwandlerisch, Lücken oder Schwachstellen aufzuspüren und zu instrumentalisieren. Für Pädagog/innen ist es daher wichtig, im sozialen Netzwerk des Jugendlichen deutlich herauszuarbeiten, wer jeweils die Fallverantwortung trägt, um Manipulationen vorzubeugen. Bei einzelnen Jugendlichen mit stark verfestigtem sexuell übergriffigem Verhalten darf die Gefahr von Rückfällen nicht ausgeschlossen werden, die trotz Therapie bestehen bleibt.

## WER KANN WIE HELFEN?

In einer Gesellschaft, in der Handyterror, sexuelle Anmache und Übergriffe in Chats, Foren und Blogs als alltäglich hingenommen werden, ist es für Jugendliche schwer, eine respektvolle und gleichberechtigte Beziehungsgestaltung zu erlernen. Erwachsene in der Familie, in der Schule und in anderen pädagogischen Zusammenhängen müssen daher Vorbilder sein und Werte und Regeln vermitteln. Rollenzuweisungen der Medien müssen kritisch hinterfragt werden, vermeintliches sexuelles Wissen, das über die Medien transportiert wird, muss ergänzt und korrigiert werden durch echtes realitätsbezogenes Wissen zu Sexualität und zum eigenen Umgang damit. Fachberatungsstellen, die im Bereich „sexualisierter Gewalt“ beraten, oder Beratungsstellen, die im Bereich der Sexualaufklärung tätig sind, wie z. B. die Fachstellen von Pro Familia,

aber auch Erziehungsberatungsstellen oder Mitarbeiter/innen des zuständigen Jugendamtes können erste Anlaufstellen sein und im Bedarfsfall an geeignete und gute Therapeut/innen weitervermitteln. Weder Eltern noch Pädagog/innen sollten sich scheuen, diese Hilfe für betroffene Jugendliche, aber auch für die jugendlichen Täter/innen jeweils differenziert in Anspruch zu nehmen.

Wir alle dürfen Mädchen und Jungen im Jugendalter nicht allein lassen. Erwachsene sind verantwortlich für den Schutz von Mädchen und Jungen vor sexualisierter Gewalt. Dies gilt auch für Mädchen und Jungen im Jugendalter. Als Eltern und Pädagog/innen, aber auch als Gesellschaft stehen wir bei ihnen in der Verantwortung.

Last but not least: Eltern und Pädagog/innen dürfen gerade in der Erziehung von Jugendlichen nicht nur die „Spaßbremse“ sein, die ständig Ermahnungen ausspricht. Es gilt, eine Balance zu finden zwischen Information, Kommunikationstraining und Selbstbehauptung, die (auch) zum Schutz vor Übergriffen dient, und der Offenheit dem Jugendalter gegenüber, in dem Risikoverhalten (in vielen Bereichen) und Ausprobieren eben häufig zum Alltag gehören. Da wirkt statt des erhobenen Zeigefingers vieler Erwachsener das interessierte Anteilnehmen häufig als Schlüssel für einen generationsübergreifenden Austausch.

*Fachveranstaltungen, Jugendliteratur und Fachliteratur sind auf den Seiten von [www.amyna.de](http://www.amyna.de) und [www.ajs-bw.de](http://www.ajs-bw.de) zu finden.*

Stempelfeld



**AKTION JUGENDSCHUTZ**

Landesarbeitsstelle  
Baden-Württemberg  
Jahnstraße 12  
70597 Stuttgart  
Tel. 07 11 · 2 37 37-0  
Fax 07 11 · 2 37 37-30  
info@ajs-bw.de  
www.ajs-bw.de

#### Mitgliedsverbände der ajs

Arbeiterwohlfahrt Baden-Württemberg  
Beamtenbund Baden-Württemberg

Deutscher Kinderschutzbund,  
Landesverband Baden-Württemberg

Der Paritätische Wohlfahrtsverband,  
Landesverband Baden-Württemberg

Deutsches Rotes Kreuz,  
Landesverband Baden-Württemberg

Diözese Rottenburg-Stuttgart  
Erzdiözese Freiburg

Evangelische Landeskirche in Baden  
Evangelische Landeskirche in Württemberg  
Gemeindetag Baden-Württemberg

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft,  
Landesverband Baden-Württemberg  
Kommunalverband für Jugend und Soziales  
Baden-Württemberg

Landeselternbeirat Baden-Württemberg  
Landesjugendring Baden-Württemberg

Landessportverband Baden-Württemberg  
Landkreistag Baden-Württemberg

Schullandheimverband Baden-Württemberg  
Städtetag Baden-Württemberg

VPK-Landesverband privater Träger der  
freien Kinder-, Jugend- und Sozialhilfe e.V.  
Baden-Württemberg